Konzeption
Naturkindergarten Am Maienbühl

1 • Rahmenbedingungen

Stiftung
Grundgedanken
Gesetze
Verträge
Finanzen
Orte/Gebäude/Räume
Sicherheit und
Gesundheitsschutz
Datenschutz

2 • Menschen

Teilnehmende
Kinder
Jugendliche
Klienten
Eltern
Mitarbeitende
Vertragspartner
Auftraggebende
Kooperationspartner
Nachbarn
Spender
Öffentlichkeit

3 • Handlungsfelder

Qualitätsmanagement
Wissensmanagement
Organisation
Kindertagesstätten
Hort
Schulkinderbetreuung
Ferienprogramm
Schulsozialarbeit
Jugendarbeit
VHS – Gestalten
Werkstätten
Tutti Kiesi - Rheinfelden
Projekte
Quartiersarbeit

4 • Persönlichkeitsbildung

gestalten
werken
spielen
begegnen
erleben
beteiligen
experimentieren
kreieren
aktivieren
ermutigen
beraten
stärken
begleiten
achten
respektieren
unterstützen

5 • Freiraum

Verantwortung
Partizipation
Engagement

6 • Persönlichkeitsentwicklung

Erfahrungen
Impulse
Wissen
Können
Produkte

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4
Teil 1. Rahmenbedingungen 4
Leitbild der Dieter-Kaltenbach-Stiftung 4
Inklusion 5
Kindeswohl und Sexualpädagogik 5
Gesetze 6
Aufsichtspflicht 6
Verträge 7
Betriebserlaubnis 7
Finanzen 7
Orte, Gebäude, Räume 7
Sicherheit und Gesundheitsschutz 7
Datenschutz 8
Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung 9
Haushaltsplanung 9
Lebensmittel 9
Hygiene 9
Lagerung 10
Anschaffungen 10
Reparaturen 10
Versicherungen 10
Sicherheitskonzept für den Brandschutz 10
Spielplatzkontrollen 10
Sicherung der Einhaltung der Standards und Ziele 10
Auf pädagogischer Ebene 10
Auf personeller Ebene 11
Teil 2. Menschen 11
Bild des Kindes 11
Kinder 11
Mitarbeitende 11
2.1.Verantwortung und Kommunikation 12
Partizipation in der Personalführung 12
Mitarbeitenden Gespräche 12
Mitarbeitenden Zufriedenheit 12
Teamsitzungen 13
Einarbeitung neuer KollegInnen 13
Begleitung PraktikantInnen 13

Fort- und Weiterbildung 13
Kommunikation mit den Kitas der Dieter-Kaltenbach-Stiftung 13
2.2. Elternarbeit 13
Kommunikation mit den Eltern 14
Elterngespräche 14
Elternbeirat 14
Teil 3. Handlungsfeld Naturgruppe Am Maienbühl 14
Rhythmische Abläufe 14
Unsere Tagesstruktur 15
Religiöse Feste 15
Organisation und Verwaltung 15
Beauftragte 15
Wahrnehmung und Dokumentation 15
Protokolle 16
Personalunterlagen 16
Entwicklungsberichte 16
Personalplanung 16
Teil 4. Persönlichkeitsbildung 16
4.1 Grundlagen und pädagogische Kernprozesse 16
Grundeinstellung 16
Grundgedanke 17
Selbstverständnis 17
Bildungsauftrag 17
4.2 Pädagogische Schwerpunkte 17
Lob und Tadel 17
Freies Spiel 17
Bewegungsförderung 18
Freie Bewegungsentwicklung 18
Vorbild und Nachahmung 18
Achtsame Kommunikation 18
Sprache 19
Förderung der Sinne 19
Ernährung 20
Natur 20
Eingewöhnung 20
Sauberkeitserziehung 21
Spielmaterial 21
Teil 5. Freiraum 21
Partizipation 21
Teil 6. Persönlichkeitsentwicklung 21

Kinderkonferenz und Kindertreffen 21
Eltern 22
Teil 7. Weiterentwicklung des Konzeptes 22

Vorwort

Grundlage unseres Arbeitens in seiner hohen Qualität sind die Einhaltung unserer konzeptionellen Arbeitsweise und das stetige Hinterfragen unseres Tuns.
Das vorliegende Handbuch ist als betriebsinternes Mittel zur Qualitätssicherung gedacht, um unterstützend die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse sowie die Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern und der Stadt Lörrach zu dokumentieren und kontinuierlich zu verbessern.
Das Handbuch soll Transparenz schaffen durch die Niederschrift aller relevanten Arbeitsinhalte.
Durch seine Fortschreibung wird die Weiterentwicklung der Arbeit als Ziel implementiert.
Es ist für alle Mitarbeitenden frei zugänglich und dient neuen KollegInnen zur Einarbeitung.

Teil 1. Rahmenbedingungen

Leitbild der Dieter-Kaltenbach-Stiftung

Die Dieter-Kaltenbach-Stiftung ist eine eigenständige Einrichtung, geprägt durch die Tradition der Familie Kaltenbach und eingebunden in ein regionales Netzwerk.

Dabei orientiert sich das Angebot an den Bedürfnissen der Menschen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.
Die Stiftung möchte durch spielerische und gestalterische Prozesse einen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und Orientierung leisten. Sie bietet die Möglichkeit von Begegnungen für Menschen aller Altersgruppen. Sie gibt Raum, sich in Kunst, Handwerk und Spiel auszudrücken und fördert die Auseinandersetzung mit Natur, Technik und Kultur.

Für das Handlungsfeld Naturkindergarten Am Maienbühl wurden die folgenden Grundgedanken ausgewählt, diese gelten als verbindliche Grundlage.
Eine weitere Voraussetzung für den Erfolg ist der wohlwollende menschliche Umgang, eine von Wohlwollen geprägte Atmosphäre. 20.01.1989
Dass eine Sache Spaß machen muss, ist für Kinder eine Notwendigkeit, aber auch der Spaß braucht sozusagen eine gewisse Existenzgrundlage, ohne die er verdorrt wie eine Pflanze, wenn sie kein Wasser bekommt. Über die Wahrnehmung von Notwendigkeiten, 09.02.1996

Inklusion

Im Sinne der Leitidee der Inklusion, wie sie in der UN-Behindertenrechtskonvention formuliert wurde, bedeutet Inklusion ein Leben in Vielfalt. Mitarbeitende, Eltern und Kinder verschiedener Begabungen oder Behinderungen, verschiedenen Geschlechts sowie verschiedener Religionen, Nationalitäten und sozialer Herkunft werden gleicher Maßen wertgeschätzt und als gegenseitige Ergänzung erlebt.
Um diesem Ansatz gerecht werden zu können gestehen wir uns ein, dass wir uns fort-laufend unseren Vorurteilen und unserer Unkenntnis über unterschiedliche Lebensweltrealitäten bewusst werden müssen.
Wir sehen Inklusion als eine Selbstverständlichkeit, der wir nicht immer gerecht werden können.
Unser Ansatz ist, immer aktuell auf die Frage zu reagieren, ob wir Inklusion leben im Sinne von:
Barrierefreiheit, Vorurteilsfreiheit, Gleichbehandlung und dem Schutz der Würde aller, die bei uns sind und zu uns kommen wollen.
Konkret ist unser Vorgehen wie folgt: bei einer Anfrage von Seiten neuer Eltern kommt es zu einem Austausch mit dem gesamten Team. Die Offenheit alles möglich zu machen geht dem voraus, um dann im Konkreten zu schauen, was es braucht und wie und im Zweifelsfall ob dies umsetzbar ist.
Konkret in unserer Naturgruppe bedeutet dies, dass für viele Aspekte einer Behinderung keine Barrierefreiheit vorhanden ist.
Deshalb gilt hier besonders darauf zu schauen, wie wir auf Fragestellungen von Eltern reagieren können, um möglichst trotzdem eine Teilnahme des Kindes in der Gruppe realisieren zu können.

Kindeswohl und Sexualpädagogik

Kindeswohl und damit verbunden auch mögliche Kindeswohlgefährdungen sind zentrale Inhalte der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Alle Mitarbeitende – dies schließt auch die PraktikantInnen und externen Kräfte mit ein – legen zur Rechtssicherheit ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor und unterschreiben eine Selbstverpflichtungserklärung für Kindeswohl. In das polizeiliche Führungszeugnis wird durch die Leitung Einsicht genommen und das Erstellungsdatum in die Liste übertragen. Es darf nicht älter als 6 Monate sein. Zudem sind alle Mitarbeitende dazu verpflichtet, jährlich an einer Fortbildung zum Thema „Kinderschutz und Kindeswohl“ teilzunehmen. In möglichen Verdachtsfällen bei Kindeswohlgefährdungen sind innerhalb der Stiftung sogenannte „insoweit erfahrene Fachkräfte“ (ieF) erreichbar, die in diesen Fällen Gefährdungseinschätzungen sowie Beratungen zum Thema vornehmen. Die zuständigen Personen sind in unterschiedlichen Bereichen tätig und über die E-Mailadresse kindesschutz@kaltenbach-stiftung.de zu erreichen.
Das vollständige Gewaltschutzkonzept ist als eigenes Konzept für die Naturgruppe hinterlegt.[1]

[1] s. Gewaltschutzkonzept T:\02-3 Kita am Maienbühl\DOKUMENTE\12 Kindeswohl

In unserer Gruppe beginnt der Aufbau guter Resilienzkräfte von Beginn an. Wir leben absoluten Respekt vor den Äußerungen der Grundbedürfnisse der Kinder. Sie bestimmen über ihren Hunger und Durst, über ihr Schlaf- und Ruhebedürfnis und darüber, welche Art von Nähe und Zuwendung sie von den Fachkräften wünschen. Sie dürfen ihre Gefühle ausdrücken, solange sie sich oder andere nicht gefährden. Bei ihrer Kontaktaufnahme und bei unserer Begleitung der Aktivitäten der Kinder lassen wir jedes Kind unser aufrichtiges Interesse an ihm als Persönlichkeit spüren. Wir gehen einen professionellen Beziehungsaufbau mit den Kindern ein, pflegen eine beziehungsvollen Umgang mit den Kindern und achten die Eltern als wichtigste Bindungspersonen.
Jede Handlung bei der Pflege und beim Essen wird mit Worten und Gestik angekündigt und achtsam mit angenehmen Berührungen ausgeführt. Auch bei der Begleitung von Konflikten unter den Kindern achten wir darauf, dass alle gehört werden und ihre Grenzen geachtet werden. Die Fachkräfte stehen hilfreich zur Seite, ohne den Kindern ihre eigene Lösungskompetenz zu nehmen.
Neben der Achtung der o.g. Grundbedürfnisse findet auch der Umgang mit der kindlichen Sexualität Beachtung. Um responsiv (= nondirektiver Kommunikationsstil, der die Kinder einlädt zu sprechen) auf die individuelle Entwicklung des Kindes zu reagieren, sind unterschiedliche Faktoren relevant:
Fachwissen, Selbstreflexion, Beobachtung und enge Zusammenarbeit im Team.
Unsere Aufgabe ist es, ganzheitlich zu erziehen; d.h., das Kind mit all seinen Entwicklungsbedürfnissen zu sehen und zu unterstützen. Da die psychosexuelle Entwicklung von den kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen ist, gehört Sexualerziehung selbstverständlich zum Erziehungsauftrag. Daher sind Körpererkundungen, sog. kindliche Doktorspiele und mit der Thematik verbundene Rollenspiele unter Kindern generell unter den folgenden Regeln erlaubt:

- Jedes Kind bestimmt, ob und mit wem es Körpererkundungsspiele macht.
- Im einvernehmlichen Spiel lassen wir es zu, wenn Kinder sich berühren und streicheln.
- Es ist den Kindern verboten, Kinder die Nein sagen, zu bedrängen. Hier schreiten die Mitarbeitenden ein und stärken das Kind.
- Niemand darf Gegenstände in Körperöffnungen stecken.
- Der Alters- bzw. Entwicklungsstand bezogen auf die kindliche Sexualitätsentwicklung der beteiligten Kinder darf 2 Jahre nicht überschreiten.

Wir wollen, dass Kinder ihren Körper unbefangen erleben. Dazu gehört auch, sich in Worten auszudrücken. Eine bewusste, offene Sprache, um beispielsweise die Geschlechtsteile zu benennen, gibt Sicherheit.

Sexualerziehung durch uns Erwachsene, Eltern und Mitarbeitende, ist oft nicht frei von Scham und geprägt durch die eigene Geschichte (Schamgrenze, Umgang mit Nacktheit, Verbote, Strafen, sexuelle Grenzverletzung, Gewalt, religiöse und kulturelle Hintergründe…), die ein unterschiedliches Aufklärungsverhalten zur Folge hat. Oft steht die Angst, etwas falsch zu machen, dem offenen Umgang mit dem Thema entgegen. Dies nehmen Kinder instinktiv wahr.
Bei im Alltag vorkommenden Erkundungsspielen unter den Kindern schaffen wir durch das Informieren in den täglich stattfindenden Übergabegesprächen, Transparenz den Eltern gegenüber.

Gesetze

Gesetzliche Grundlage für die Arbeit in einer Kita ist das Kindertagesbetreuungsgesetzt (KitaG) in der momentanen Fassung vom 19.03.2009.
Im Naturkindergarten Am Maienbühl wird das Gute KiTa Gesetz in allen Punkten ernstgenommen.

Aufsichtspflicht

Die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche durch ihr Verhalten sich selbst und andere gefährden können, führt zur so genannten „Aufsichtspflicht“. Das bedeutet, dass erwachsene Personen die Verpflichtung haben, zumutbare Anstrengungen zu unternehmen, um Kinder und Jugendliche vor Schaden durch Gefahren zu bewahren, die sie aufgrund ihres Alters und ihrer noch fehlenden

Reife nicht erkennen oder nicht richtig einschätzen können. Dazu müssen sie ständig wissen, wo sich die ihnen anvertrauten Minderjährigen aufhalten und was sie gerade tun.[2]

Verträge

Die Finanzierung der Naturgruppe wird durch Zuschüsse der Stadt Lörrach und durch Elternbeiträge sichergestellt. Die Finanzierung und die Rahmenbedingungen für den Betrieb sind im Vertrag mit der Stadt Lörrach aus dem Gründungsjahr 2024 geregelt:

- Kinderanzahl: 10 Kindergarten Kinder
- Öffnungszeiten im Kindergarten: 8.00 bis 14.00 Uhr – 6 Std. tägliche Öffnungszeit
- Es gibt 25 Schließtage im Jahr

Betriebserlaubnis

Die Betriebserlaubnis aus dem Jahr der Gründung wurde vom KVJS erteilt. Wichtiger Bestandteil darin ist, die Sicherstellung einer regelmäßigen Überarbeitung und Weiterentwicklung des Konzeptes.
Mit den Eltern wird ein Kita Vertrag abgeschlossen, der die Teilnahmebedingungen und den Elternbeitrag regelt.

Finanzen

Die Kita Am Maienbühl wird mit ca. 80% über die Stadt Lörrach finanziert. Die verbleibenden 20% müssen über die Elternbeiträge finanziert werden.

Orte, Gebäude, Räume

Das Gelände Maienbühl befindet sich am Ortsrand von Stetten, fußläufig zum Stiftungsgelände.
Flurstück 6275
Oberer Talweg
79540 Lörrach
Es setzt sich aus drei Flurstücken zusammen, die durch die Stiftung gepachtet wurden.
Als Gruppenraum dienst eine Jurte. Für die Materialien gibt es einen Bauwagen.
Der Aufenthaltsraum mit WC für die Mitarbeitenden ist ein eigener Personalwagen.
Im nahe gelegenen Wald wurde uns vom Förster ein kleines Grundstück zur täglichen Mitbenutzung zugewiesen.

Sicherheit und Gesundheitsschutz

Die Leitung und alle Mitarbeitenden mit Vorgesetzten-Funktion sind grundsätzlich für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Mitarbeitenden verantwortlich. Sie werden von der Betriebsärztin und von der Sicherheitsfachkraft unterstützt. Es finden regelmäßig Begehungen auf dem Gelände der Kita statt. Wesentliche Aspekte zur Sicherstellung eines angemessenen Status sind z.B.:

- Erstellung und Aktualisierung von Gefährdungsanalysen
- allgemeine Gefährdungen
- psychische Belastungen
- Mutterschutz
- Unterweisungen vor Aufnahme von Tätigkeiten, inkl. Dokumentation

mindestens jährliche wiederholende Unterweisungen, inkl. Dokumentation

- Maßnahmen zur Reduktion der Belastung durch Heben und Tragen
- Sicherstellung eines angemessenen hygienischen Standards
- Betriebsanweisungen für Gefahrstoffe, inkl. Putz- und Desinfektionsmittel

[2] s.PDF Aufsichtspflicht T:\02-3 Kita am Maienbühl\DOKUMENTE\11 Konzeption

Unfallverhütung und Unfallversicherung
Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kann zu Unfällen kommen.
In Notfällen stehen nachfolgende Kontakte zur Verfügung:

Notrufnummern

112	Notruf Rettungsdienst
112	Feuerwehr-Notruf
07621 / 3000	Feuerwehr Lörrach
110	Polizei-Notruf
07621 / 176-0	Polizeirevier Lörrach
116 117	Ärztlicher Bereitschaftsdienst Bei nicht lebensbedrohlichen Krankheiten, auch Vermittlung von augen-, kinder- und HNO-ärztlichen Notfalldiensten
0761 / 19240	Giftnotruf / Vergiftungs-Informations-Zentrale des Uniklinikums Freiburg
0800/111 0 111 0800/111 0 222	Suizid Notruf und Telefonseelsorge

Notfallpraxen können unter https://www.kvbawue.de/buerger/notfallpraxen ermittelt werden.

Mitarbeitende sind über die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege BGW versichert. Unfälle, auch Wegeunfälle, müssen gemeldet werden, ggf. über die Homepage der BGW https://www.bgw-online.de. Es muss immer ein Eintrag ins Verbandbuch erfolgen.

Bei allen Unfällen ist die Rettungskette zu beachten:

- Sofortmaßnahmen
- Notruf
- Erste Hilfe
- Rettungsdienst
- Krankenhaus

Datenschutz

Alle personenbezogenen Daten werden sparsam erfasst; sie dienen z.B. der Erreichbarkeit im Notfall und Abrechnung. Die Daten werden gemäß der EU-Datenschutz-Grundverordnung,

konkretisiert durch unser Verarbeitungsverzeichnis, erhoben, verarbeitet und gespeichert. Weitere Informationen sind dem Datenschutzverzeichnis zu entnehmen.

Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung

Bei Handlungsfeldern, die einer Betriebserlaubnis des KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg) unterliegen, ist die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung nach § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII und § 47 Abs. 2 SGB VIII sichergestellt. Es werden Aufzeichnungen über den Betrieb der betroffenen Handlungsfelder und deren Ergebnisse angefertigt. Die Dokumentation wird mindestens 5 Jahre aufbewahrt; Dokumente für die steuerrechtliche Nachweisführung werden mindestens 10 Jahre aufbewahrt. Im Falle einer örtlichen Prüfung gemäß § 46 SGB VIII kann die Dokumentation vorgelegt werden.
Die Dieter-Kaltenbach-Stiftung bestätigt, dass ausreichendes Vermögen und Liquiditätsreserven für den Betrieb vorhanden sind. Die Steuerberatungsgesellschaft der WEKO respond Unternehmensgruppe prüft jährlich alle Geschäftsbereiche der Stiftung und erstellt einen Jahresabschluss. Dieser liegt in der Regel bis zur Mitte des Folgejahres vor.
Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung ist selbstverständlich auch für alle anderen Bereiche sichergestellt.

Haushaltsplanung

Die Haushaltsplanung obliegt der Leitung.
Die Elternbeiträge sind wie folgt gestaltet:

- Kindergartenbeitrag: 255,00€ im Monat + 60,00€ Essen- und Pflegegeld

Um eine Kostendeckung und einen angemessenen Beitrag für die Gemeinkosten der Stiftung zu erzielen, ist es erforderlich, jährlich ein Budget zu erstellen, das neben der oben dargestellten Einnahmenseite auch die Ausgabenseite berücksichtigt:

- Personalkosten für die Leitung der Kita
- Personalkosten für die festangestellten Mitarbeitenden
- Personalkosten für Bundesfreiwillige und FSJler*innen
- Personalkosten-Anteile für die Verwaltung und Haustechnik
- Materialkosten
- Kosten für Energie, Wasser, Abwasser
- Raumkosten

Auf der Grundlage des Budgets ist mindestens jährlich eine Nachkalkulation zu erstellen, um die Planungen zu verifizieren und um ggf. die Planungen und Durchführung des Kitabetriebs aus finanzieller Sicht zu korrigieren und zu verfeinern.

Lebensmittel

Für den Einkauf aller Lebensmittel ist die Hauswirtschafterin der Kita Am Bächle zuständig. Das Essen wird aus frischen Zutaten bereitet. Alles Gemüse wird vom Hofgut Reinhart geliefert.
Das Essen wird entweder in der Küche des Bächle gekocht, oder am offenen Feuer mit den Kindern.

Hygiene

Die Verantwortung für den gesamten Bereich der Reinigung und Hygiene und deren Dokumentation liegt bei der Hauswirtschafterin. Sie ist mit einem Stellenumfang von 30% für die Überwachung der Arbeit zuständig.
Dem Team obliegt die Reinigung und Wahrung der Ordnung in Jurte, Materialwagen und Personalwagen. In einzelnen Bereichen der Reinigung sind teilweise die Kinder mit einzubeziehen.
einmal jährlich erfolgt eine Belehrung des Teams über Hygienemaßnahmen durch die HWS, die mittels eines Protokolls, unterschrieben von allen Teammitgliedern, festgehalten wird.

Lagerung

Die Lager für Materialien und Lebensmittel entsprechenden Anforderungen, die zur Erhaltung der Qualität notwendig oder gesetzlich vorgeschrieben sind.
Materialien, die von Kindern frei genutzt werden sollen (z.B. Papier, Farben, Bilderbücher, Gestaltungsmaterialien) sind für Kinder leicht zugänglich.
Darüber hinaus ist sichergestellt, dass Produkte, die für Kinder unzugänglich gelagert werden müssen, für sie nicht erreichbar sind.
Spiel- und Arbeitsmaterialien, die repariert oder beseitigt werden müssen, werden für Kinder unzugänglich gelagert.

Anschaffungen

Nach teaminternen Überlegungen wird für neue Anschaffungen eine Liste erstellt. Alle Einkäufe über das Internet werden durch die Leitung getätigt, kleinere Einkäufe nach Rücksprache mit der Leitung von einzelnen Teammitgliedern.

Reparaturen

Alle anfallenden Reparaturen, die mit geringem Aufwand getätigt werden können, erfolgen durch die Hausmeister der Stiftung.
Ist ihnen die Reparatur nicht möglich, beauftragen sie eine Fremdfirma.

Versicherungen

Der Abschluss aller Versicherungen ist zentral über die Leitung der Buchhaltung der Stiftung organisiert und wird von dort verwaltet.

Sicherheitskonzept für den Brandschutz

Fachleute des Architekturbüros haben in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr ein Sicherheitskonzept entwickelt. Dieses wurde der Leitung vorgestellt und alle nötigen Maßnahmen wie Beschilderung und Feuerlöscher angebracht. Die Verhaltensregeln bei Auslösen der Feuermelder werden regelmäßig im Team besprochen und protokollarisch festgehalten. Eine Übung zum Umgang mit einem Feuerlöscher wird regelmäßig vom Großteil des Teams absolviert.
Eine Übung mit Auslösung des Feueralarms unter Hilfestellung durch die Freiwillige Feuerwehr wird regelmäßig abgehalten, um mit Mitarbeitenden und Kindern die Situation eines Ernstfalls zu üben.
Zur medizinischen Sicherheit wurden die vorgeschriebenen medikamentösen Vorräte angeschafft. Es werden regelmäßig Schulungen in Ersten Hilfe am Kind angeboten und sind für die Mitarbeitenden verpflichtend.

Spielplatzkontrollen

Um die Sicherheit der Spielgeräte sicherzustellen finden regelmäßig Kontrollen statt. Hierzu werden entsprechende Checklisten verwendet. Gefährdungen für die Kinder werden umgehend behoben. Grundlage für die Sicherheit von Spielgeräten bildet die Normenreihe DIN EN 1176.

Sicherung der Einhaltung der Standards und Ziele

Mit der Beschreibung der Grundlagen des Angebotes und der Strukturen werden die Standards definiert, an denen sich die Qualität der Prozesse und Leistungen orientiert.

Auf pädagogischer Ebene

Bevor es zu einem Entwicklungsgespräch mit den Eltern kommt, tragen alle Kolleginnen der Gruppe ihre Sichtweisen und Beobachtungen zu dem Kind zusammen.

Auf personeller Ebene

Über das Jahr verteilt werden in den Teamsitzungen alle Aspekte der Konzeption angeschaut. So kommt es zu Umformulierungen, Ergänzungen oder Änderungen der vorhandenen Konzeption, um sie dem Alltagsgeschehen anzupassen, aber besonders auch um das Alltagsgeschehen auf seine Konzeptionskonformität zu überprüfen.

Teil 2. Menschen

Bild des Kindes

Jedes Kind ist in unseren Augen von Beginn seines Lebens an ein einzigartiges Individuum.
Es wird von uns nicht als ein zukünftiger Erwachsener betrachtet, sondern als eine im Hier und Jetzt stehende Persönlichkeit, die ihre eigenen Grundlagen und Bedürfnisse in sich trägt. Das Wohl des Kindes steht über allen anderen Belangen, denen wir im KiTa - Alltag Rechnung tragen.
In den ersten Lebensjahren ist Kindheit geprägt von Wachstum, Entwicklung und Entfaltung der im Kind schon angelegten Eigenschaften und Fähigkeiten.
Entdeckergeist, Neugierde und der Wille zur Selbsterfahrung sind angeborene Eigenschaften eines jeden Kindes, deren Förderung wir mit unserer Pädagogik gewährleisten wollen.

Kinder

In der Naturgruppe „Füchse“ Am Maienbühl werden 10 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut. In der Gruppe finden auch Kinder mit besonderem Förderbedarf ihren Platz. Nach dem Gedanken der Inklusion wird jedes Kind individuell betrachtet und an die Beobachtungen angelehnt gefördert. Hier schließen wir auch Kinder mit körperlichen und/oder seelischen Beeinträchtigungen mit ein. Förderbedarfe machen sich z.T. schon vor dem Eintritt in die Fremdbetreuung bemerkbar, hier legen wir darauf wert, dass in den Aufnahmegesprächen dies zum Gegenstand des Austauschs gemacht wird. Sind Förderbedarfe erst im Laufe der Betreuungszeit in der Gruppe festgestellt, ist ein gemeinsames Gespräch mit den Personensorgeberechtigten von großer Bedeutung, um dann gemeinsam Wege für die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu finden. Außerdem ist es uns wichtig, im gemeinsamen Gespräch, auch über externe Anlauf- bzw. Beratungsstellen zu informieren, da innerhalb der Gruppe eine individuelle Beratung zum Kind, jedoch nicht zum Elternhaus stattfinden kann. Neben den besonderen Förderbedarfen gehen wir individuell auf die Bedürfnisse, Tages Rhythmen, Allergien oder besondere Spiel- und Bewegungsbedürfnisse ein.

Mitarbeitende

Das Team der Naturgruppe setzt sich aus 2,12 Stellenprozenten zusammen, gemäß einer regulären BE.
Davon sind 100% Fachkraft + 75% Stellen-Anteile geeignete Kraft/Zusatzkraft + zzgl. 6h Leitungszeit =2,02 (Gesamt inkl. Leitungszeit) + 30% Hauswirtschaft.

Zu den Aufgaben der pädagogischen Mitarbeitenden gehören vor allen Dingen die Betreuung, die Bildungsunterstützung und die Erziehung. Diese drei Bereiche beeinflussen sich gegenseitig und sich nicht getrennt voneinander zu betrachten. Die allgemeinen organisatorischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten gehören ebenfalls zum Aufgabenbereich der pädagogischen Fachkräfte. Auf Leitungsebene teilen sich die Aufgabenbereiche „Pädagogik“ und „Organisation“ auf.

Jedes Jahr arbeiten wir mit Schüler*innen und Praktikant*innen, meist aus der Mathilde-Plank-Schule, und jungen Menschen im FSJ oder Bufdi zusammen. Diese erhalten intern bei uns eine Schulung mit folgenden Schwerpunkten:

- Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung
- Umgang mit Kindern
- Umgang mit Problemen und Konflikten

- Hygienemaßnahmen, insbesondere bei der Ausgabe von Essen
- Tagesstruktur und Aufgaben
- Einweisung und Durchführung von Angeboten

Es ist uns wichtig, dass wir unser Wissen mit den Jugendlichen teilen und ihnen die Möglichkeit geben, sich im sozialen Bereich zu erproben und ihnen eine mögliche Perspektive für ihre Ausbildungspläne zu geben.

2.1.Verantwortung und Kommunikation

Partizipation in der Personalführung

Der Arbeitsansatz innerhalb des Teams ist ein partizipatorischer. Diese Arbeitsweise schließt die Leitung mit ein. Die im Team anstehenden Entscheidungsfindungsprozesse werden demzufolge in Gemeinsamkeit geleistet. Der Leitung obliegt dabei die Sicherstellung, dass das Ergebnis der Konzeption und den Grundsätzen der DKS entspricht.
Beispiele für partizipatorisch erarbeitete Entscheidungsfindungen sind:

- die persönliche Eignung eines neuen Teammitgliedes
- die konkrete Umsetzung der Konzeption in ihren einzelnen Teilbereichen
- die Art der Begehung eines Festes
- Inhalt einer gemeinsamen Fortbildung
- Festlegung der Brückentage, Schließtage und Fortbildungstage
- Gestaltung der Dienstpläne

Um den partizipatorischen Aspekt innerhalb des Teamgefüges gerecht werden zu können, wurde bewusst auf hierarchische Strukturen innerhalb der Kleingruppen verzichtet.

Mitarbeitenden Gespräche

Nach Ablauf der Probezeit und mindestens einmal jährlich findet ein Einzelgespräch zwischen Leitung und Kollegin statt. Inhalt dieses Gespräches sind u.A. das Befinden der Kollegin, ihre Situation innerhalb des Teams, ihre allgemeine Zufriedenheit, Partizipationswahrnehmung und die Möglichkeit, Kritik anzubringen.
Von Leitungsseite aus wird insbesondere auf die Spiegelung aller positiven Aspekte geachtet, die durch die Leitung bei der Kollegin erlebt wurden.
Zur Vorbereitung beider Seiten dient eine stiftungsinterne Gesprächsgrundlage.

Mitarbeitenden Zufriedenheit

Durch den ständigen Dialog, der durch Einzelgespräche und den teaminternen Austausch sichergestellt wird, hat jede Mitarbeiterin die Möglichkeit und die Verpflichtung, auf Mängel der Einrichtung und eigene Unzufriedenheit hinzuweisen. Genauso wird dieser Dialog genutzt, positives Feedback zu geben, was besonders der Leitung obliegt, aber auch häufig innerhalb der Teammitglieder geschehen soll.
Motivationsförderung der Mitarbeiterinnen ist neben der Konzeptionsarbeit die Hauptaufgabe der Leitung.
Angebote, die der Mitarbeitenden Zufriedenheit und Bindung an die Stiftung dienen sollen sind: Bezuschusste betriebliche Altersvorsorge, eine Zusatzkrankenversicherung, Fort- und Weiterbildungsangebote, Jobrad, die kostenlose Nutzung der Stiftungsgebäude, kostenfreie Nutzung eines VHS-Kurses im Semester, ein persönliches Geburtstagsgeschenk, die Bereitstellung von Getränken am Arbeitsplatz, der jährliche Betriebsausflug und die stiftungsübergreifende Weihnachts- und Sommersfestfeier.
Außerdem wird viel Wert auf die Gestaltung des Arbeitsplatzes gelegt, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre sicher zu stellen.

Teamsitzungen

Wöchentlich findet eine Teamsitzung statt. Einmal bis zweimal monatlich findet jeweils eine Teamsitzung für das gesamte Team, sonst für das Füchse Team statt. Es werden aktuelle Themen besprochen und geplant. Durch Reflexion und Austausch erfolgt die Erörterung eines Sachverhaltes.
Die Teamsitzung dient außerdem als Garant der internen Kommunikation innerhalb der DKS. Alle stiftungsrelevanten Angelegenheiten können so aus dem Leitungsteam in das KiTa-Team weitergetragen werden.

Einarbeitung neuer KollegInnen

Die Arbeitszeiten für eine neue Kollegin werden so abgestimmt, dass sie zu Beginn in der Gruppe beobachtend teilnehmen kann.
Über alle Prozesse wird sie durch die Gruppenkolleginnen informiert. Eine Einarbeitungsmappe und das vorliegende Handbuch sowie die Naturkindergarten - eigene Fachliteratur dienen der vertiefenden, theoretischen Einarbeitung. Vorab gibt es ein erstes Kennenlernen mit der pädagogischen Leitung die dem/der Kollegen/In Informationen zu unserer Pädagogik sowie Fragen beantworten kann. In dem weiteren Einarbeitungsprozess wird sie immer als konstante Ansprechperson vor Ort sein und auch weitere Gespräche führen.

Begleitung PraktikantInnen

Jede/r PraktikantIn ist einer KollegIn zugeteilt, die für ihre Einarbeitung und Betreuung während der Praktikumszeit zuständig ist. Sie ist Ansprechpartnerin bei Fragen, ihr obliegen die Einhaltung der geforderten Aufgabenstellungen und der Kontakt zur Ausbildungsstätte.

Fort- und Weiterbildung

Vier Brückentage pro Jahr sind vertraglich mit der Stadt Lörrach für Fortbildungen, Planungstage und Klausurtage freigehalten. Die Inhalte werden partizipatorisch im Team bestimmt.
Dazu gibt es für die einzelnen Teammitglieder die Möglichkeit, nach eigener Interessenlage nach Fortbildungen zu suchen. Auflage ist hierbei die Relevanz für die Arbeit und die Bereitschaft, das Erlernte mittels eines Vortrags in das Gesamtteam einzubringen.
Zusätzlich erfolgen Weiterbildungen, die innerhalb der DKS angeboten werden und deren Teilnahme allen Kolleginnen offensteht.

Kommunikation mit den Kitas der Dieter-Kaltenbach-Stiftung

Durch gemeinsame Sitzungen einmal im Quartal der organisatorischen & pädagogischen Leitungen und der Geschäftsführung aller KiTas wird gewährleistet, dass sich diese in gleicher Weise weiterentwickeln.

2.2. Elternarbeit

Der Erstkontakt mit den Eltern nach der Anmeldung und einer Führung über das Gelände ist ein pädagogischer Einführungsvortrag. Es werden die Strukturen der Naturgruppe dargestellt, die pädagogischen Grundlagen und besonders das Münchner Eingewöhnungskonzept.
Vor dem Start in der Naturgruppe findet das Aufnahmegespräch statt. Es wird nach Möglichkeit mit allen Erziehungsberechtigten geführt von der Ansprechperson aus der Gruppe des Kindes und der Leitung. Auch das Kind ist bei diesem ersten Treffen anwesend.
Protokollarisch wird die Vorgeschichte des Kindes mit den bisherigen Gewohnheiten der Familie festgehalten.
Während der Eingewöhnung nach dem Münchner Modell wird die Zeit für Austausch und ein vertieftes gegenseitiges Kennenlernen genutzt. Am Ende findet ein weiteres Elterngespräch statt.

Kommunikation mit den Eltern

Wir sind uns der beruflichen Eingebundenheit der Eltern bewusst und verstehen Nachstehendes als Angebote für elterliches Engagement:
- einmal jährlich findet ein Gesamtelternabend statt, an dem die neuen Eltern willkommen geheißen werden, Neuerungen besprochen werden können und insgesamt ein Eindruck des Alltags vermittelt werden soll.
- zweimal Jährlich finden gruppeninterne Elternabende statt, um den Eltern einen genauen Einblick in die Gruppe ihres Kindes zu geben.
- für den freien Austausch der Eltern untereinander bieten wir in jedem Halbjahr ein Elternfrühstück an Samstag-Morgenden an.
- bei Bedarf bieten wir thematische Vortragselternabende an, an denen durch eine Dozentin ein besonderes pädagogisches Thema erarbeitet wird. Bisherige
- Einen weiteren, sehr wichtigen Platz der Kommunikation bieten die „Tür- und Angelgespräche“, die während des Bringens oder Holens täglich erfolgen.

Elterngespräche

Der Erstkontakt mit den Eltern ist das Aufnahmegespräch. Es wird nach Möglichkeit mit beiden Eltern geführt von einer Kollegin aus der zukünftigen Gruppe des Kindes und der Leitung. Auch das Kind soll bei diesem ersten Treffen anwesend sein.
Es werden die Strukturen der KiTa dargestellt, die pädagogische Grundlage und besonders das Eingewöhnungskonzept.
Protokollarisch wird die Vorgeschichte des Kindes festgehalten.
Nach der Eingewöhnung findet ein weiteres Elterngespräch statt.
In den jährlich mindestens ein Mal stattfindenden Entwicklungsgesprächen, geführt von einer Kollegin aus der Gruppe des Kindes mit der Leitung und – wenn möglich - beiden Elternteilen, sind alle Erfahrungen aus der Gruppe zusammengefasst. Dazu kommen die Beobachtungen der gruppenexternen Kolleginnen, die bei Kindbetrachtungen im gemeinsamen Team zusammengefasst und schriftlich festgehalten werden.
Der Bericht aus der Naturkindergarten wird um den Bericht der Eltern zu ihrem Kind ergänzt. So wird die Perspektive beidseitig erweitert und es entsteht ein Gesamtbild des Kindes.
Das Protokoll aus einem Elterngespräch wird auf Wunsch den Eltern zugemailt.

Elternbeirat

Jährlich am Gesamtelternabend im Herbst/Winter werden zwei ElternvertreterInnen von den Eltern gewählt. Ihr Aufgabengebiet umfasst insbesondere, die Interessen der Elternschaft zu wahren, die Wünsche und Vorschläge der Eltern zu bündeln und diese an die Leitung weiterzugeben.

Teil 3. Handlungsfeld Naturgruppe Am Maienbühl

Rhythmische Abläufe

Der immer wiederkehrende Rhythmus bestimmt den Tages-, Wochen- und Jahreslauf. Erlebbar wird dies in der Zugehörigkeit zur Gruppe mit einem Tagesablauf, der durch Morgenkreis, Spielen und Essen strukturiert ist. Tägliche Rituale unterstreichen die rhythmischen Abläufe.
Die Jahreszeiten und ihre jeweiligen Feste werden in den Alltag mit einbezogen und durch Lieder und den Spielmaterialien der Natur erlebbar gemacht. Der Wechsel der Jahreszeiten wird durch das direkte Erleben in der Natur erfahrbar gemacht. Im Alltag und im gemeinsamen Feiern der Feste vermitteln wir christliche Werte und Traditionen.
So schafft Rhythmus eine Atmosphäre von Geborgenheit und gibt Orientierung. Im Rhythmus liegt Verlässlichkeit durch Vertrauen auf Vorhersehbares.

Unsere Tagesstruktur

Bringzeit	8.00 - 8.30 Uhr
Freispiel	kurze Gespräche mit Eltern, Vorbereitung des Morgenkreises
Frühstück	9.00/9.30 - ca. 10.00 Uhr
Begrüßung	mit unserem Morgenspruch und einem Begrüßungslied, Erzählrunde, Kalender, Feststellung: „Wer fehlt heute?“, themenbezogenen und jahreszeitlichen Themen, Festlegung des Wanderziels
Morgenkreis	10.00 - ca. 10.30 Uhr
Freispiel	10.30 - ca. 11.45 Uhr
Aufräumzeit	ca. 11.45 - 12.00 Uhr Aufräumen der Werkzeuge, Bastel- und Spielmaterialien in und um den Materialwagen herum, Kontrolle der Spielorte durch die Kinder
Mittagessen	12.00 Uhr
Abholzeit	13.30 – 14.00 Uhr

Auf die unterschiedlichen Wetterbedingungen reagieren wir entsprechend und passen die Aufenthaltsorte und Aktionen an. So finden bei großer Kälte der Morgenkreis und das Frühstück in der Jurte statt. Bei Sturmwarnung bietet uns die Kita Am Bächle die Möglichkeit, dort die Räume in der zu nutzen.

Religiöse Feste

Ein wichtiger Aspekt im Rhythmus des Jahreslaufs sind die immer wiederkehrenden Feste. Wir begehen alle Feste die beiden großen Konfessionen betreffend: Advent/Weihnachten, Ostern, Ernte Dank und Sankt Martin.
Bei Hinzukommen anderer Konfessionen in unserem Erzieher*innen- und Kinderkreis werden wir auch hier andere Feste gerne mit aufnehmen.
Die Feste begehen wir immer in relativ ähnlicher Weise, um den Kindern in der Wiedererkennung des Rituals und der Lieder Sicherheit zu geben.
Im Vordergrund dazu steht immer ein gruppenübergreifender Morgenkreis, der kurz gehalten (max. 10 Minuten) in seiner Atmosphäre den Inhalt des Festes vermitteln soll.
Vor jedem Fest findet sich ein Team zusammen, das alle wichtigen Vorbereitungen trifft. In einem Ordner wird der Ablauf und die nach dem Fest erfolgte Reflexion festgehalten.
Die Inhalte des Festes werden durch kurze Passagen den Kindern nähergebracht, um ihnen die Hintergründe zu jedem Fest zu vermitteln.

Organisation und Verwaltung

Beauftragte

Für die Erstellung, Aktualisierung und Einhaltung der Qualitätsstandards ist die Leitung der Naturkindergarten verantwortlich. Unerlässlich ist dabei die aktive Mithilfe der Kolleginnen, die durch ihre Beteiligung das Fundament der Qualitätssicherung bilden.

Wahrnehmung und Dokumentation

Die Erzieher*innen legen Wert auf ein wohlwollendes Betrachten des Kindes und arbeiten ressourcenorientiert. Dabei sind sie sich bewusst, dass Wertung und Interpretation der Beobachtung immer auch eine Wirkung auf das Kind hat und wiederum sein Verhalten beeinflusst.
Eine vorurteilsbewusste Haltung ermöglicht eine individuelle Sicht auf jedes Kind und spiegelt sich auch weiterführend in der Art der Dokumentation wider. Die Erzieher*innen befassen sich in verschiedenen Zeitabständen intensiv mit einem Kind und begleiten es in seinem Tagesablauf. Im Anschluss daran werden die Eindrücke dokumentiert, immer in dem Bewusstsein, dass sie subjektiv gefärbt und unvollständig sind. Erst das Zusammentragen der Erfahrungen und der Austausch darüber im Team und mit den Eltern ergeben ein umfassenderes Bild des Kindes.

Die verschiedenen Instrumente der Dokumentation dienen der späteren Reflexion und ermöglichen weitere Planungen, sind Gedächtnisstütze und Argumentationshilfe, gewährleisten Transparenz und Kontinuität in der Wissensweitergabe und helfen, die Prozesse zu standardisieren.

Protokolle

Während der Teamsitzung werden alle Beschlüsse und Aufgaben protokolliert. Dies geschieht unmittelbar während der Teamsitzung. Wöchentlich werden die Protokolle gemeinsam mit dem Dienstplan der folgenden Woche an das gesamte Team per Mail gesendet. Somit ist ein Nachlesen und der Informationsfluss gewährleistet.

Personalunterlagen

Sämtliche Schriftstücke zum Personal werden nach Erstellung der Verträge durch ein externes Personalbüro verwaltet. Digitale Unterlagen sind bei der Personalsoftware Personio und auf einem gesonderten, geschützten Server der Stiftung gespeichert.

Entwicklungsberichte

Anhand von Beobachtungsbögen erfolgt das Jahr über eine Dokumentation aller Entwicklungsschritte eines Kindes. Die Beobachtungsbögen in den Krippengruppen habe die Beobachtungsdokumentation Emmi Piklers zur Grundlage. In der Kindergartengruppe erfolgt die Dokumentation anhand des Ravensburger – Bogens. Gleichzeitig werden jedoch auch die freien Beobachtungen innerhalb des Alltags gemacht.
Die positive, explizit nicht auf Defizite orientierte Sicht auf die Kinder resultiert aus der Grundannahme, dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo – und mitunter auch seine eigene Entwicklungsreihenfolge hat. Diese Sicht bestimmt unsere Beobachtung und die daraus folgende Niederschrift.

Personalplanung

Die Personalplanung orientiert sich am Personalbedarfsplan, den der KVJS entsprechend der Öffnungszeiten und Kinderzahl errechnet.
Zusätzliche Arbeitskräfte sind die Hauswirtschafterin, Hausmeister, Auszubildende und ggf. ein Bundesfreiwilligendienstler.
Die Planung obliegt der Geschäftsführung der Stiftung, dementsprechend auch die Ausschreibung freier Stellen und die Führung der Bewerbungsgespräche unter Einbeziehung der Leitung.
Nach erfolgreichem Bewerbungsgespräch absolvieren alle potentiellen Kolleginnen einen Hospitationstag, damit das gesamte Team sie kennen lernen kann. Erst danach wird partizipatorisch entschieden, ob die neue Kollegin eingestellt werden kann.

Teil 4. Persönlichkeitsbildung

4.1 Grundlagen und pädagogische Kernprozesse

Grundeinstellung

Die Konzeption ist bewusst nicht unter dem Schirm eines ideologischen Gedanken Konstruktes entwickelt worden. Ganz im Sinne der Dieter-Kaltenbach-Stiftung ist sie unabhängig existenter pädagogischer Leitbilder entwickelt worden mit der Freiheit, sich Schwerpunkte zu setzen, die sich auch in anderen Grundgedanken zur Elementarpädagogik wiederfinden oder von ihnen entwickelt wurden:
Der tägliche Umgang mit den Kindern in Achtsamkeit gründet auf der Arbeit Emmi Piklers.
Das Feiern religiöser Feste ist den in unserer Kultur vorherrschenden protestantischen und katholischen Vorstellungen geschuldet.

Grundgedanke

Wir setzen die freie und natürliche Entwicklung der Kinder in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Dazu schaffen wir ihnen Raum, der durch die Gestaltung der Umgebung die nötige Sicherheit und die entsprechenden Anregungen bietet. So eröffnen wir dem Kind die Möglichkeit, spontan und aus sich heraus unmittelbar ins freie Spielen zu kommen.

Selbstverständnis

Wir verstehen uns als Begleitende der Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklungsphase. Es ist unsere Aufgabe, den Kindern eine Umgebung zu gestalten, die ihnen sowohl Sicherheit als auch Anregung bietet, sich frei und individuell entfalten zu können. Unser Beitrag zur Selbstbildung der Kinder ist Erziehung durch Beziehung. Ein ganzheitlicher Blick, Aufmerksamkeit und unsere Wertschätzung sind die Grundlage dafür, dass sich Kinder wohl fühlen und ermutigt werden, die Welt zu entdecken und sich zu erschließen.
Durch Reflexion im Team und externer Supervision überdenken wir unser Handeln stets neu und lernen selbst am Kind, um uns unserer Handlungen bewusst zu werden und den Kindern Vorbild sein zu können.

Bildungsauftrag

Kinder erforschen ihre Umgebung aus einer ihnen innewohnenden Motivation heraus, sie fühlen, empfinden, erfahren und begreifen die Welt mit ihren eigenen Möglichkeiten. In diesem Sinn ist frühkindliche Bildung in allererster Linie Selbstbildung und baut auf den von den Kindern gemachten Erfahrungen auf. Die wichtigsten von uns Erwachsenen zu unterstützende Bereiche sind körperliche, sprachliche, seelische und geistige Entwicklung der Kinder, der Erwerb von sozialen und kulturellen sowie emotionalen und moralischen Kompetenzen.

4.2 Pädagogische Schwerpunkte

Lob und Tadel

Damit Kinder ihren eigenen inneren Bewertungsmaßstab entwickeln können und ihr Selbstwertgefühl sich entwickeln kann und gestärkt wird, vermeiden wir das Kind mit einem pauschalen „Super“ oder „Toll“ zu loben. Stattdessen beschreiben wir mit konkreten Worten, was es gerade tut. So möchten wir das Kind darin unterstützen, seinen Wert nicht daran zu messen, wie die Zustimmung und Wertung des Erwachsenen ausfallen, von der es ansonsten nach und nach abhängig wird, um sich als „in Ordnung“ zu empfinden.
So wird es ausrufen „Ich habe es geschafft!“ statt bang zu fragen „Habe ich das gut oder richtig gemacht?“
Wir bieten dem Kind eine achtsame Beziehung, Aufmerksamkeit und Begleitung seiner Entwicklung. Wir unterstützen Kinder in ihrer Wahrnehmung, in ihrem Erleben durch Mimik, Gestik und die spiegelnde Kommunikation mit achtsamen wertfreien Aussagen.
So können wir dem Kind auch mitteilen, wenn uns etwas an seinem Verhalten nicht gefällt indem wir ihm die Situation beschreiben, ganz klar formulieren, was wir nicht erlauben oder ihm klar sagen, was wir von ihm erwarten.
Den Bildungsauftrag sowie die Umsetzung durch die achtsame Kommunikation und das Vermeiden von Bewertung durch Lob und Tadel finden sich in den folgenden pädagogischen Schwerpunkten der täglichen Arbeit wieder.

Freies Spiel

Die wichtigste Ausdrucksform eines Kindes ist das freie Spiel, in dem es Wahrgenommenes darstellt und verarbeitet. Spielen ist ein Urbedürfnis und Grundvoraussetzung für die Ausbildung von Konzentrationsfähigkeit, Aufmerksamkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Belastbarkeit, Sprachfähigkeit und Intelligenz.
Freies Spiel ist keine Folge pädagogischer Vorplanung, sondern erfolgt spontan und unmittelbar.

Das Kind benötigt dazu frei zugängliche Spielmaterialien, die von ihm beliebig, die Kreativität beflügelnd eingesetzt werden können und nicht funktionsgebunden sind.
Nach diesen Überlegungen ist das Gelände gestaltet und bietet ausreichend Anregungen, diesem Anspruch gerecht zu werden.

Bewegungsförderung

Damit die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf vielfältige Weise erleben und ausbauen können und ein differenziertes Wahrnehmen des eigenen Körpers bekommen, fördern wir die freie Bewegung im Spiel und durch gezielt eingesetzte Bereiche wie den Rutschhügel, Balancierbäume und unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten.
Hier und im Wald können sie ihren natürlichen Bewegungsdrang durch Rennen, Klettern, Balancieren, Springen und Toben ausleben und ihre Grenzen erproben.
Auf Bäume klettern, unebenes Gelände begehen, wandern, hüpfen, rennen,
kriechen und schleichen sind einige der vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf dem Maienbühl Gelände. Bewegung ist ein fester Bestandteil unseres Alltags und
Tagesablaufs. Die Bewegung, der Aufenthalt und die Beschäftigung mit und in
der Natur lehrt die Kinder ein gesundes Körperbewusstsein und Wahrnehmung des Körpers in Sinne von Kälte, Nässe, Hitze und Wind. Dadurch lernen sie aktiv, mit diesen Gegebenheiten umzugehen.

Freie Bewegungsentwicklung

Wichtig ist es uns hierbei, dass Kinder in ihrer Bewegungsentwicklung beobachtet werden und sie Zeit und Raum haben, sich weiterzuentwickeln. So ist der aktuelle Entwicklungsstand ausschlaggebend und nicht die Förderung zum sofortigen Erreichen der nächsten Stufe der Entwicklung. Beispielsweise werden die Kinder nicht in der Entwicklung des Laufens durch das begleitende Laufen an der Hand eines Erwachsenen gefördert. Vielmehr ist es uns wichtig, Bewegungselemente in den Räumlichkeiten zu integrieren, bei denen Kinder die Möglichkeit haben, sich selbstständig hochzuziehen oder sich bei eigenständigen Laufversuchen festzuhalten oder sich entlang zu hangeln.

Vorbild und Nachahmung

Durch Nachahmung lernt das Kind täglich und unmittelbar - ohne bewusste intellektuelle Anweisung und Erklärung. Dazu bedarf es im Naturkindergarten des Vorbilds der Erzieherin, in der es eine ihm bekannte und vertrauensvolle Bezugsperson erlebt, an der es sich orientieren kann. Die Kinder erleben in der Tätigkeit der Erwachsenen sinnhaftes Tun beim Vorbereiten der Mahlzeiten, Handarbeiten und vielen anderen kleinen Tätigkeiten, und werden so zu eigenem Tun unmittelbar angeregt. So kommt es zu der Grunderfahrung der Selbstwirksamkeit, indem sie Erwachsenenverhalten nachahmen.
Gleiches gilt für das Wahrnehmen der Erwachsenen im sozialen Miteinander und ihr Vorleben von Werten und Normen.
Durch ihre gelebte Freude an der Arbeit, die Liebe zum Kind und ein ständiges Bemühen um Weiterentwicklung muss sich jedes Teammitglied seines Vorbildcharakters bewusst sein.

Achtsame Kommunikation

Unseren Bildungsauftrag erfüllen wir am besten in der achtsamen Kommunikation. Die achtsame Kommunikation erfordert ein sich Einfühlen in das Gegenüber. Dadurch spüren die Kinder deutlich unsere Empathie und werden in ihrer Entwicklung ganzheitlich gefördert. In Situationen wie Unmut und Schmerz zeigen wir ihnen durch Verbalisierung ihres Gefühls, dass wir das Problem erkennen. Im Streit oder der Auseinandersetzung mit einem anderen Kind bewirkt dies ein Erkennen des Ursprungs ihres Streites und verhilft damit zu einer Lösung (beide Kinder wollen mit dem Bobby Car fahren, ziehen daran und beginnen zu schreien/weinen. Das sich ihnen Zuwenden mit dem Satz „ihr möchtet beide das Bobby Car haben“ entspannt sofort die Situation durch eine neue Atmosphäre und dem Erkennen, worin gerade die Verhinderung des eigenen Spielwillens liegt).

So werden Gefühl und Mitgefühl in dem Wahrnehmen der eigenen Gefühle, dem Durchschauen können dieser durch die Hilfe der Erzieherin und dem Erspüren der Gefühle des anderen Kindes geschult und in ihrer natürlichen Entwicklung unterstützt.

Sprache

Die Kinder lernen durch den vielseitigen Einsatz von Sprache im Alltag ihr eigenes Sprachvermögen und ihren Sprachschatz auszubauen und probieren sich im sozialen Miteinander aus. Durch die gehörte Sprache der Erzieherinnen, durch rhythmisierte Sprache in Fingerspielen und Versen, mit Märchen, Bilderbüchern, Lieder und Reime wird den Kindern Sprache lebendig nähergebracht. Spracherwerb ist darüber hinaus das Erlernen von Begriffsbildung und Abstraktion und die Vermittlung der Kultur, in der die Sprache lebt. In diesem Sinn ist der bewusste Umgang mit Sprache in jedem Augenblick ein wesentlicher Teil von Sprachförderung mit den Kindern.
Dialekte sind Sprachformen, die die Kinder aus ihren Familien mitbringen. Es sind eigene Varietäten der Sprache mit eigenen Geschichten und Regeln, die der Gemeinschaft eigene Werte wie z.B. Heimat, Geborgenheit und Tradition vermitteln.
Alemannisch gilt in dieser Region als Kulturgut, welches durch das Sprechen bewahrt und wertgeschätzt werden kann. Durch das Praktizieren des Dialektes im Naturkindergarten bekommen die Kinder die Sprache in Form des Dialektes der Region vermittelt. Der Naturkindergarten stellt hierbei den oder einen zusätzlichen Kontakt zu der Sprache her.
Der aktuelle Forschungsstand belegt, dass die sogenannte „innere Mehrsprachigkeit“ mit Dialekt und Standardsprache gut für die Entwicklung der Sprachkompetenz der Kinder ist.
Durch das gemeinsame Erlernen oder Beherrschen eines Dialektes kann ein gemeinsamer Berührungspunkt der Kinder entstehen, durch welchen sie sich zugehörig fühlen. Sie lernen die Sprache in Form des Dialektes besser kennen und fühlen sich dadurch sprachlich sicherer, wenn sie in anderen Kontexten auch außerhalb der Kita auf den Dialekt stoßen. Das sichere Gefühl kann die Kinder ermutigen selbst zu sprechen. So schafft die Kontaktherstellung zum Alemannisch im Naturkindergarten ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit und ermöglicht den Kindern neue Perspektiven.
In unserem Naturkindergarten - Alltag erleben die Kinder Alemannisch durch unser Alemannisch sprechenden Fachkräfte. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren bewusst, in welchen Kontexten sie Alemannisch und in welchen Situationen sie Standard sprechen. Die Standardsprache dient hierbei als Basis. Die Sprache wird nicht adressatenorientiert genutzt, sondern situationsbedingt und ritualisiert in den KiTa-Alltag eingebaut. Der situationsorientierte Wechsel wird durch die Fachkräfte bewusst gestaltet und explizit benannt, um den Kindern zu verdeutlichen, wann Standard und wann Dialekt gesprochen wird.
Der Dialekt Alemannisch kann in unterschiedlichen Alltagssituationen wie im Morgenkreis, in Rollenspielen oder auch in Essens- oder Pflegesituationen praktiziert werden. Das Ziel der sprachlichen Förderung liegt darin, dass die Kinder lernen, situationsangemessen die ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel einzusetzen.

Förderung der Sinne

Die Entwicklung der Sinne Sehen, Tasten, Hören, Riechen, Schmecken, Gleichgewicht und Körperempfindung schafft Eigenverantwortung, Sicherheit, Selbstvertrauen und ein gesundes Körpergefühl.
Verschiedene Naturmaterialien wie Holz, Ton, Sand und Matsch, die Bäume und Wiesen laden zum Betrachten, Anfassen, Anhören und Riechen und Schmecken ein. Nur durch das reale Erleben kann eine Schulung der Sinne erfolgen und nur durch das Ergreifen kann der Intellekt begreifen.
Zur Ausbildung des Gleichgewichtssinns können die Kinder auf den Holzstämmen balancieren, am extra dafür angelegten Hügel klettern und rutschen, bei Kreisspielen auf Zehenspitzen gehen oder auf einem Bein hüpfen.
Im Matschloch können die Kinder ihrem natürlichen Bedürfnis nach Erde und Schlamm nachkommen.
Je vielfältiger die Sinnesanreize im frühen Kindesalter sind, desto mehr Synapsen entstehen im Gehirn.

Um alle Sinne umfassend ausprägen zu können ist wichtig, dass die Kinder keiner Reizüberflutung ausgesetzt werden. Darum ist das Gelände klar und aufgeräumt, die häufigen Ausflüge in den Wald sichern eine Konzentration auf das momentane Erleben

Ernährung

Eine vollwertige und biologische Ernährung ist für uns eine wichtige Grundlage körperlicher Entwicklung.
Für das Frühstück und ein kleines Mittagessen verwenden wir regionale Lebensmittel und beziehen die Kinder bei der Zubereitung, wie dem Schneiden von Obst und Gemüse, mit ein.
Wann immer es möglich ist, kochen wir gemeinsam mit den Kindern am offenen Feuer oder im Holzofen der Jurte das Mittagessen.

Natur

Das Ziel unserer Naturgruppe ist in der Pädagogik, die Beziehung zwischen Natur und Kind zu gestalten und durch positives Erleben zu vertiefen. Denn für immer weniger Kinder sind regelmäßige Natur- und Draußenerlebnisse regelmäßiger und fester Bestandteil ihres Alltags. Durch phantasievolle, forschende Naturbegegnungen soll die kindliche Neugierde aktiviert und auf spielerische Weise Interaktion mit der Natur hergestellt werden.
Mit Naturbeobachtungen versuchen wir, Verständnis für bestimmte Pflanzen, Tiere oder Abläufe in den Jahreszeiten zu vermitteln.

Eingewöhnung

Wir gestalten die Eingewöhnung nach dem Münchner Eingewöhnungsmodell von Kuno Beller. Der Übergang erfolgt behutsam und für jedes Kind individuell. Die tatsächliche Dauer der Eingewöhnungszeit kann nicht generell bestimmt werden und unterschiedlich lange dauern. Eltern sollten einen Zeitraum von drei bis vier Wochen einplanen, ohne da schon einen Arbeitsdruck zu haben. In dieser Zeit besuchen das Kind und seine Bezugsperson (Mama, Papa, Oma, Opa, Tante etc.) den Naturkindergarten in täglich neuer Absprache für einen wachsenden Zeitraum. Es lernt nach und nach den Gruppen-Alltag, seine Begleiterin, das ganze Team seiner Gruppe, wie das Fachpersonal des ganzen Hauses kennen, und bekommt immer mehr Vertrauen in die täglichen Rituale des Naturkindergartens.
Schon in der Kennenlernphase erkundet das Kind nach und nach eigeninitiativ die verschiedenen Bereiche der KiTa und entscheidet selbst, wann es aktiv sein will oder wann es bei seiner begleitenden Bezugsperson ausruhen oder dem Geschehen zuschauen möchte. So erlebt es sich kompetent und im eigenen Rhythmus mitgestaltend. Seine Bezugsperson ist für das Kind immer greifbar und bietet Orientierung und Sicherheit. Im Verlauf des gegenseitigen Kennenlernens übergibt sie immer mehr Verantwortung an die für das Kind neue Begleiterin und das Gruppen-Team. Diese übernehmen immer mehr Initiative und sprechen so mit Ihrem Kind, dass es sich orientiert und sicher fühlt. Diese Orientierung bekommen auch die Eltern in den späteren Übergabegesprächen beim Bringen und Abholen ihres Kindes.
Mindestens in der ersten Woche findet keine Trennung zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson statt. Eine zu frühe Trennung setzt das Kind unter enormen Stress und führt zu einem deutlich erhöhten Cortisolspiegel. Da die Eltern die Wünsche und Bedürfnisse ihres Kindes am besten kennen, gestaltet sich durch ihre längere Anteilnahme der Übergang in den Naturkindergarten möglichst stressfrei und bedürfnisorientiert. Nach gelingenden und wachsenden Trennungszeiten in der zweiten oder dritten Woche stehen die Bezugspersonen für individuelle Abholzeiten weiterhin auf Abruf zur Verfügung, bis ihr Kind sich auch beim Mittagessen ohne Eltern wohlfühlt.
Wichtig dabei ist, dass sich das Kind und seine Eltern auf den neuen Schritt in den Naturkindergarten einlassen. Das Kind soll erleben, dass die ErzieherInnen zuverlässig sind, wenn die eigenen Bedürfnisse erkannt werden und fortlaufend ein Kompetenzzugewinn möglich ist. Dabei erlebt das Kind auch, dass es sich nicht nur auf seine BegleiterIn verlassen kann, sondern auf das gesamte Team. Somit fühlt es sich auch aufgehoben, wenn seine BegleiterIn auf Fortbildung, im Urlaub oder krank ist.

Die Verweildauer kann in den ersten Monaten der sich vertiefenden Eingewöhnung manchmal auch nur langsam auf sechs Stunden am Tag anwachsen.

Sauberkeitserziehung

In enger Abstimmung mit den Eltern erfolgt die Unterstützung des Kindes in seinem Willen, selbstständig auf die Toilette zu gehen. Dabei wird sehr behutsam darauf geachtet, keinen Druck auf die Entwicklung des Kindes bei diesem Schritt auszuüben. Ziel ist, dem Entwicklungsstand - mitunter auch seinen Rückschritten folgend, dem Kind die bewusste Kontrolle über den Körper zu ermöglichen.

Spielmaterial

Den Kindern die Möglichkeit zu eröffnen, in das freie Spiel zu kommen, erfordert in der Natur nur eine geringe Zahl an Spielmaterialien. Das Hauptmaterial in der Naturpädagogik ist die Natur selbst: Stöcke, Zapfen, Blätter, Steine, Wasser und Matsch, Blumen und Gräser.

Teil 5. Freiraum

Partizipation

Unter dem Begriff der Partizipation versteht sich in der Pädagogik (nach dem Modellprojekt "Die Kinderstube der Demokratie")[3] die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.
Unser Ziel eines partizipatorischen Umgangs miteinander ist, den Kindern das Erleben und Erlernen von demokratischem Geschehen zu ermöglichen. Das Miteinander wird geprägt durch Argumentation und Rücksichtnahme.
Die Kinder erlernen die Auseinandersetzung mit einem Thema auf altersgemäßer, sprachlicher Ebene, die Freiheit der eigenen Meinungsäußerung, das Zulassen anderer Meinungen und Mittragen der Mehrheitsentscheidung. Sie können Prozesse mitgestalten, ohne sie alleine zu bestimmen. Dadurch identifizieren sie sich mehr mit ihrem Naturkindergarten, den Regeln und Gebräuchen.
Partizipation ist in unserem Alltag ein ständiger Prozess, der unser Team, die Kinder und die Eltern miteinschließt.
Kleine Beispiele hier sind das Mitbestimmungsrecht beim Essen auf Inhalt und Menge, wobei bei allen Fragen darauf geachtet wird, dass diese altersgemäß sind und ein Kind nicht intellektuell überfordern.

Teil 6. Persönlichkeitsentwicklung

Kinderkonferenz und Kindertreffen

Wöchentlich findet am Montagmorgen anstelle des Morgenkreises ein Kindertreffen statt.
Die Kinderkonferenz dient den Kindern als Ort, Wünsche und auch Beschwerden vorzutragen. Für die Pädagog*innen ist dies der Ort, an denen Regeln aufgestellt oder bestehende Regeln besprochen werden. Alle von den Kindern gesammelten Anregungen, Vorschläge und Beschwerden werden an das Team weitergeleitet, das sich die Verpflichtung auferlegt, wertschätzend damit umzugehen und zeitnah den Kindern eine Antwort zu geben. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, eine Sprecherin/einen Sprecher zu wählen, der für ihre Interessen eintreten soll. Sie können sich auch selber an eine Person ihres Vertrauens wenden, um eigene Belange und Sorgen zu besprechen. Die Woche über haben die Kinder die Möglichkeit, über den Hausbriefkasten Themenwünsche für die KiKo anzubringen.

[3] s.PDF kinderstubendemokratie T:\02-3 Kita am Maienbühl\DOKUMENTE\11 Konzeption

Ein Protokollbuch, das in gemalter Form die Themen jeder KiKo wiedergibt, befindet sich für Kinder und Eltern frei einsehbar in der Jurte.

Eltern

Die Befreiung der Eltern von den Aufgaben, den Kindern Frühstück, Geburtstagskuchen oder Pflegeprodukte mit zu geben, dient den Eltern als Entlastung, die sie gerne annehmen.
Die Eltern werden zu aktuellen Ereignissen per Mail und in den Elterngesprächen über ihr Kind und die KiTa – Belange informiert. In diesem Zusammenhang haben sie auch immer die Möglichkeit, ihre Kritik und Wünsche zu äußern.
Ebenso dienen die gemeinsamen Frühstücke und Gruppenelternabende dem Abfragen der Elternbelange und Elternzufriedenheit durch das Team.
Außerdem können die Eltern über den Elternbeirat kommunizieren, oder sich direkt an eine Kollegin beim Bringen oder Holen des Kindes wenden.
Besonders in der Phase der Eingewöhnung ist die Kommunikation sehr ausgeprägt und es wird jede Eingewöhnung sehr individuell gehandhabt und begleitet.

Teil 7. Weiterentwicklung des Konzeptes

Änderungsstatus

erstellt/ geändert am	**durch**	**Änderungen / Bemerkungen**
16.08.2024	I.Teulière	Anpassung des Eckpunktekonzeptes an ein Konzept
28.11.2024	I.Teulière	Ergänzungen im Hinblick auf BE nach §11 KiTaG
07.02.2025	I.Teulière	Änderung Finanzierung+Elternbeiträge
17.03.2025	I.Teulière	Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung

Dieter-Kaltenbach-Stiftung
Konrad-Adenauer-Str. 22
79540 Lörrach
Tel.:07621-89420
E-Mail: info@kaltenbach-stiftung.de
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN DE36 6835 0048 0001 7124 54 / BIC SKLODE66XXX